

# Kindertageseinrichtungen: Ausgaben der Familien sind von 1996 bis 2015 mitunter deutlich gestiegen

Von **Sophia Schmitz, C. Katharina Spieß und Juliane F. Stahl**

Die Ausgaben der privaten Haushalte für die Betreuung in Kindertageseinrichtungen sind in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen: für ein Kind unter drei Jahren von durchschnittlich 98 Euro monatlich im Jahr 2005 auf knapp 171 Euro im Jahr 2015 und für ein Kind im Kindergartenalter (ab drei Jahre) in den Jahren 1996 bis 2015 von 71 auf 97 Euro. Gleichzeitig wurde der Kita-Besuch von immer mehr Kindern vollständig von Beitragszahlungen befreit. Dennoch zahlen armutsgefährdete Haushalte, die Kita-Ausgaben tätigen, relativ zu ihrem Einkommen noch immer nahezu genau so viel wie andere Haushalte. Der vorliegende Bericht zeigt erstmals auf Basis von Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) und der Spezialstudie Familien in Deutschland (FiD), wie sich die Ausgaben in den vergangenen Jahren entwickelt haben und wer durch sie wie stark belastet ist. Auch wenn einkommensschwächere Haushalte und alleinerziehende Eltern über die Jahre in geringerem Ausmaß oder überhaupt nicht vom Anstieg der Kita-Ausgaben im sogenannten Kindergartenbereich betroffen waren, sollte künftig noch stärker und vor allem in allen Bundesländern einheitlich eine progressive Beitragsstaffelung durchgesetzt werden. Nicht empfehlenswert ist, Kitas grundsätzlich beitragsfrei zu machen, denn Haushalte aus oberen Einkommensgruppen äußern hohe Zahlungsbereitschaften. Diese sind teilweise noch nicht ausgeschöpft und könnten sogar noch gesteigert werden, wenn öffentliche Gelder dafür genutzt würden, die Qualität der Kitas zu erhöhen.

Immer mehr Kinder besuchen eine Kindertageseinrichtung (Kita): Waren es im Jahr 1994 noch sechs Prozent aller Kinder unter drei Jahren und 78 Prozent aller Kinder im Alter ab drei Jahren bis zum Schuleintritt, lagen die Nutzungsquoten im Jahr 2016 bei knapp 28 beziehungsweise 93 Prozent.<sup>1</sup> Die Bedeutung von Kindertageseinrichtungen als frühkindliche Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten außerhalb der Familie hat damit in den vergangenen Jahren massiv zugenommen. In der öffentlichen Debatte wird viel darüber diskutiert, ob der Ausbau der Plätze ausreichend ist, wie die Qualität verbessert werden kann, wer die Kosten trägt und ob Eltern für Kitas überhaupt zur Kasse gebeten werden sollten. Auch im Bundestagswahlkampf ging es um diese Fragen.

Im Zuge des Kita-Ausbaus haben die öffentlichen Ausgaben für Kindertageseinrichtungen insgesamt deutlich zugenommen. Länder und Kommunen, die für die Finanzierung der Kindertageseinrichtungen zuständig sind, gaben im Jahr 2015 insgesamt 23 Milliarden Euro dafür aus – 2005 waren es mit knapp elf Milliarden weniger als die Hälfte.<sup>2</sup> Seit einigen Jahren beteiligt sich auch der Bund an der Finanzierung der Kinderbetreuung, allerdings in viel geringerem Umfang. Parallel wurden gesetzliche Regelungen zu den Elternbeiträgen geändert, die je nach Bundesland vorsehen, bestimmte Gruppen teilweise oder vollständig von Beiträgen zu befreien.

Wie sich im Zuge dieser Veränderungen die durchschnittlichen Elternbeiträge entwickelt haben, war bislang unklar. Hat der Anteil der Kinder in Haushalten, die Elternbeiträge für die Kita-Nutzung zahlen, zu- oder abgenommen? Welche Haushaltseinkommen werden gering oder stark belastet? Erstmals trägt der vorliegende Bericht entsprechende Informationen auf Basis reprä-

<sup>1</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt (2016): Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege 2016; sowie Statistisches Bundesamt (1994): Fachserie 13, Reihe 6.3.1 Tageseinrichtungen für Kinder 1994. Für das Jahr 1994 handelt es sich um Versorgungsquoten, die aufgrund der Rationierung der Plätze mit Nutzungsquoten vergleichbar sind.

<sup>2</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt (2016): Bildungsfinanzbericht 2016.

sentativer Daten für Gesamtdeutschland systematisch zusammen.

### Bisherige Studien zu Elternbeiträgen beziehen sich nur auf einzelne Jahre

Bisherige empirische Untersuchungen zu Elternbeiträgen für Kindertageseinrichtungen beziehen sich vorwiegend auf Querschnittsdatensätze, die die Belastung von privaten Haushalten mit Kita-Beiträgen für ein bestimmtes Jahr darstellen. Eine frühere Untersuchung des DIW Berlin hat zum Beispiel für das Jahr 2012 ergeben, dass die relative Belastung (gemessen als Anteil der Ausgaben am Haushaltsnettoeinkommen) der Haushalte, die Ausgaben in diesem Bereich tätigen, im unteren Einkommensbereich am höchsten ist.<sup>3</sup> Die sogenannten *AID:A-Daten* des Deutschen Jugendinstituts (DJI) zeigen für das Jahr 2009, dass in Deutschland fünf Prozent der Kita-Plätze kostenlos waren und in 2,6 Prozent der Fälle Eltern von den Kosten befreit wurden. Monatlich unter 50 Euro zahlten etwa 13 Prozent der Eltern und über 200 Euro gut 14 Prozent.<sup>4</sup> Hinzu kommen große Unterschiede zwischen den Bundesländern und Regionen: Der Finanzierungsanteil der Eltern an den Gesamtkosten der Kindertagesbetreuung (ohne Eigenanteil der freien Träger) lag 2014 zwischen sieben Prozent in Berlin und etwa 22 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern.<sup>5</sup>

Mit Blick auf die Kosten für Kindertageseinrichtungen äußern sich Eltern, so das Ergebnis von Umfragen, relativ unzufrieden.<sup>6</sup> Analysen für das Jahr 2010 zeigen außerdem, dass einige Eltern aufgrund zu hoher Kosten keinen Kita-Platz für ihr Kind in Anspruch nehmen konnten oder wollten: Jedes fünfte Kind zwischen ein und drei Jahren ging deshalb nicht in eine Kita. Bei Kindern aus Haushalten mit einem Einkommen, das unter dem mittleren Einkommen (Median) lag<sup>7</sup>, waren es sogar noch

mehr.<sup>8</sup> Eine Befragung aus dem Jahr 2016 hat ergeben, dass mit 46 Prozent fast die Hälfte der befragten Eltern mit Kita-Kindern die von ihnen gezahlten Beiträge als zu hoch empfinden. Unterschiede zwischen den Bundesländern gibt es dabei auch in diesem Punkt.<sup>9</sup>

### Große Vielfalt trotz bundesweiter Richtlinien

Grundsätzlich liegt es in der Verantwortung von Ländern und Kommunen, Elternbeiträge für die Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen festzusetzen. Den Rahmen gibt aber der Bund vor: Paragraph 90 des achten Sozialgesetzbuchs<sup>10</sup> legt fest, dass Kindertageseinrichtungen Beiträge erheben dürfen, wenn die finanzielle Belastung den Eltern zuzumuten ist. Seit Ende 2008 gibt es zudem eine bundesweite Richtlinie, die – soweit das Landesrecht nichts anderes bestimmt – eine Staffelung der Beiträge vorsieht. Als mögliche Kriterien werden neben dem Einkommen der Eltern auch die Anzahl der kindergeldberechtigten Kinder in der Familie und die tägliche Betreuungszeit aufgeführt. Trotz dieser Richtlinie können die Länder andere Regelungen treffen. Letztlich entscheiden de facto also die Länder und Kommunen über die tatsächliche Beitragsgestaltung. Folglich unterscheiden sich nicht nur die Berechnungsverfahren zur Höhe der Beiträge und die Sozialstaffelung, einschließlich der dafür herangezogenen Kriterien, sondern auch die Regelungen zur Beitragsbefreiung.<sup>11</sup> In den vergangenen Jahren haben zudem viele Bundesländer allgemeine Beitragsbefreiungen eingeführt, also für alle Kinder in einem bestimmten Alter, unabhängig vom Einkommen der Eltern (Abbildung 1). Andere Bundesländer wiederum, wie Mecklenburg-Vorpommern oder Bayern, gewähren einen allgemeinen Zuschuss von bis zu 100 Euro pro Monat für verschiedene Altersgruppen.

Teilweise unterscheiden sich die Elternbeiträge auch innerhalb eines Bundeslandes erheblich, denn einige landesgesetzliche Regelungen ermächtigen die Träger oder einzelne Einrichtungen, konkrete Berechnungsverfahren vorzuschreiben oder selbst entsprechend gestaffelte Beiträge festzusetzen. Das Ergebnis ist eine große Vielfalt unterschiedlichster Regelungen – trotz eines bundesweiten Rahmens. Einige Studien haben bereits untersucht, wie unterschiedlich die finanzielle Belastung von Familien durch Kita-Beiträge abhängig von der Region sowie Haus-

**3** Vgl. Carsten Schröder, C. Katharina Spieß und Johanna Storck (2015): Private Bildungsausgaben für Kinder: Einkommensschwache Familien sind relativ stärker belastet. DIW Wochenbericht Nr. 8, 158-169 (online verfügbar, abgerufen am 27. September 2017. Dies gilt auch für alle anderen Online-Quellen dieses Berichts, sofern nicht anders vermerkt).

**4** Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2014): Bildung in Deutschland 2014, Bertelsmann Verlag.

**5** Vgl. Bertelsmann Stiftung (2017): Länderreport frühkindliche Bildungssysteme 2017. Außerdem hat *IW Consult* die Höhe der Kindergartenbeiträge in den 100 größten Städten Deutschlands untersucht, vgl. dazu KindergartenMonitor (2010): Der INSM-ELTERN-Kindergartenmonitor 2010 (online verfügbar). Im Durchschnitt aller 100 untersuchten Großstädte zahlen NormalverdienerInnen für ein vierjähriges Kind 814 Euro und für zwei Kinder (dreieinhalb und fünfzehnhalb Jahre) 935 Euro im Jahr. Familien mit gehobenem Einkommen (ab 80 000 Euro Jahres-Brutto) müssen 1 280 Euro beziehungsweise 1 468 Euro aufbringen.

**6** Vgl. Georg Camehl et al. (2015): Höhere Qualität und geringere Kosten von Kindertageseinrichtungen – zufriedener Eltern? DIW Wochenbericht Nr. 46, 1105-1113 (online verfügbar). Für eine weitere Untersuchung, die die Zufriedenheit von Eltern mit Kita-Kosten erfasst, vgl. Dietmar Hobler und Stefan Reuß (2016): Qualität und Quantität, bitte! (online verfügbar).

**7** Siehe dazu auch den Eintrag „Medianeinkommen“ im Glossar des DIW Berlin (online verfügbar).

**8** Vgl. Kai-Uwe Müller (2013): Evaluationsmodul: Förderung und Wohlergehen von Kindern. DIW Politikberatung kompakt Nr. 73 (online verfügbar).

**9** Vgl. Bertelsmann Stiftung/infratest dimap (2016): Kita-Qualität in Deutschland – Was wünschen sich Eltern? (online verfügbar).

**10** Vgl. SGB VIII, Kinder- und Jugendhilfe, 5. Auflage 2015.

**11** Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Regelungen zur Beteiligung der Eltern an den Kosten der Kindertagesbetreuung. Sachstandsbericht WD 9-3000-039/16, Wissenschaftlicher Dienst.

halts- und Betreuungstypen ausfällt. Allerdings liegen bisher keine systematischen forschungsbasierten Analysen vor, die die Entwicklung von Kita-Ausgaben über einen längeren Zeitraum von bis zu 20 Jahren untersuchen und dabei Differenzen für Kinder aus unterschiedlichen Familienhaushalten, etwa mit Blick auf das Haushaltseinkommen, das Bildungsniveau der Mutter oder die Anzahl der Kinder im Haushalt, berücksichtigen.

**Erstmals wird zeitliche Entwicklung von Kita-Ausgaben untersucht**

Die vorliegende Studie untersucht zunächst, wie sich die Kita-Ausgaben<sup>12</sup> über die Zeit entwickelt haben, und zwar

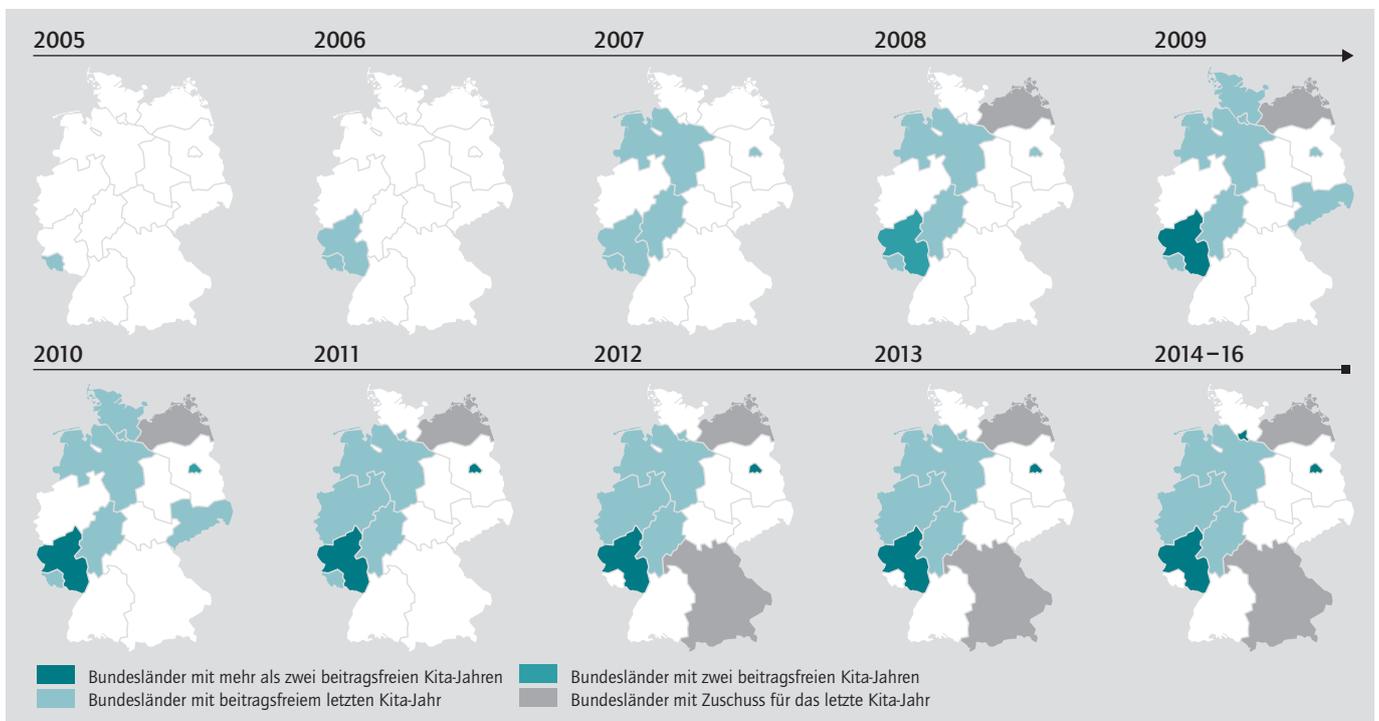
<sup>12</sup> Wie im Kasten des vorliegenden Berichts verdeutlicht, ist es aufgrund des Datensatzes möglich, die Ausgaben für die Kita-Nutzung eines Kindes zu erfassen. Die Formulierung der Frage zielt darauf ab, Kita-Beiträge zu erfassen. Allerdings ist nicht auszuschließen, dass Eltern auch Zusatzkosten, beispielsweise für das Mittagessen, in ihre Antwort einbeziehen. In jedem Fall werden die Kita-Beiträge im engeren Sinne den weitaus größten Anteil an den von Eltern genannten

nicht nur für die Gesamtheit aller Haushalte in Deutschland mit Kita-Kindern, sondern für unterschiedliche Regionen, Haushalts- und Betreuungstypen. Die Analysen dieses Berichts basieren auf Daten des *Sozio-oekonomischen Panels* (SOEP) und der analog aufgebauten Spezialstudie *Familien in Deutschland* (FiD) (Kasten). Beide Studien erfassen die Höhe der Kita-Ausgaben pro Kind. Die nachfolgenden Analysen beginnen mit dem Jahr 1996, in dem die Kita-Ausgaben der privaten Haushalte erstmalig für Gesamtdeutschland erfasst wurden. Kinder unter drei Jahren („U3-Bereich“) und Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt („Kindergartenalter“) werden getrennt betrachtet, da sich diese Altersgruppen stark dahingehend unterscheiden, ob sie in einer Kita betreut werden und wenn ja, wie viele Stunden pro Tag.

Ausgaben ausmachen. Nicht auszuschließen ist, dass Haushalten mit Transferbezug Kita-Beiträge erstattet werden. Inwiefern Haushalte dies bei der Frage nach Kita-Ausgaben berücksichtigen, kann nur vermutet werden.

Abbildung 1

**Bundesländer mit beitragsfreier Kita-Betreuung für alle Haushalte**



Anmerkung: Bei der Beitragsbefreiung handelt es sich teilweise nur um eine Befreiung der Kita-Nutzung bis zu einer bestimmten Stundenzahl (z.B. 5 Stunden/Tag).

Quellen: Deutscher Bundestag (2016): *Regelungen zur Beteiligung der Eltern an den Kosten der Kindertagesbetreuung. Sachstandsbericht WD 9-3000-039/16*, Wissenschaftlicher Dienst; Kathrin Bock-Famulla, Jens Lange und Eva Strunz (2015): *Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2013*. Verlag Bertelsmann Stiftung; eigene Recherchen.

Kasten

### Datengrundlage und methodisches Vorgehen

Die vorliegenden Analysen basieren auf Daten des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) und der Zusatzstichprobe Familien in Deutschland (FiD). Das SOEP ist eine seit 1984 durchgeführte repräsentative Wiederholungsbefragung privater Haushalte.<sup>1</sup> Derzeit werden jedes Jahr mehr als 30 000 Personen in etwa 17 000 Haushalten zu unterschiedlichen Themen befragt. Im Mittelpunkt der FiD-Zusatzstichprobe stehen Familien mit niedrigem Einkommen, Mehrkindefamilien, Alleinerziehende und Familien mit sehr jungen Kindern. Seit 2014 ist die FiD-Stichprobe in das SOEP integriert. Die Datensätze können somit gemeinsam analysiert werden und bilden die Bevölkerung in Deutschland repräsentativ ab.

Beide Datensätze erfassen in unregelmäßigen Abständen, welche Kosten den Haushalten für die Betreuung eines Kindes in Kindertageseinrichtungen pro Monat entstehen. Um die Entwicklung der monatlichen Kita-Ausgaben über die Zeit konsistent abzubilden, werden in der vorliegenden Studie Informationen der Jahre 1996, 2002, 2005, 2007, 2013 und 2015 berücksichtigt. In diesen Jahren ist es möglich, für Gesamtdeutschland die Ausgaben für Kindertageseinrichtungen pro Kind von den Ausgaben eines Haushaltes für sonstige Aktivitäten des Kindes, beispielsweise Freizeitaktivitäten oder auch informelle Betreuung, zu trennen. Konkret wurden die Haushalte gefragt: „Ist der Besuch dieser Einrichtung [...] für Ihr Kind kostenlos oder müssen Sie einen festen Betrag zahlen, [...]?“. 2013 und 2015 änderte sich die Frage im SOEP zu: „Welche Kosten entstehen Ihnen für die Betreuung?“. Die verwendete Stichprobe besteht aus allen Kindern, die zum Befragungszeitpunkt eine Kinderkrippe, einen Kindergarten oder eine andere Kindertageseinrichtung besuchten und deren Eltern Angaben über die Höhe der Kita-Ausgaben gemacht haben. Nicht miteinbezogen sind Haushalte, die angeben, dass ihr Kind eine Tagespflege besucht.<sup>2</sup>

Für die Analysen beschränkt sich die vorliegende Studie für die Kinder im Kindergartenalter (ab drei Jahre bis zur Einschulung) vorwiegend auf die Jahre 1996, 2005 und 2015 und für die unter drei Jahre alten Kinder aufgrund zu geringer

Fallzahlen vorwiegend auf die Jahre 2005 und 2015. Damit können Determinanten und Veränderungen der Kita-Ausgaben über einen zeitlichen Abstand von rund 20 beziehungsweise zehn Jahren analysiert werden. Untersucht werden neben den absoluten Ausgaben auch der Anteil der Kinder, deren Eltern keine Ausgaben tätigen, sowie die Kita-Ausgaben relativ zum äquivalenzgewichteten Haushaltsnettoeinkommen. Die Kita-Ausgaben sind preisbereinigt und in allen Analysen konstant in Preisen des Jahres 2010 ausgewiesen.

Der Schwerpunkt dieser Untersuchung liegt darin, die Entwicklung der Kita-Ausgaben über die Zeit abzubilden und auch die Ausgaben unterschiedlicher Merkmalsgruppen zu untersuchen. Es werden zunächst Kinder in allen Haushalten betrachtet, unabhängig davon, ob für die Kita-Nutzung Ausgaben anfallen oder nicht. Zusätzlich werden nur Kinder in den Blick genommen, für deren Kita-Besuch Ausgaben getätigt werden. Des Weiteren werden für die Kinder im Kindergartenalter die Kita-Ausgaben unterschiedlicher Merkmalsgruppen für die Jahre 1996 und 2015 auf Basis von *t-Tests* miteinander verglichen. Dabei wird sowohl auf die absoluten Ausgaben als auch auf den Anteil an Kindern, für deren Kita-Besuch keine Ausgaben getätigt werden, eingegangen. Für die unter drei Jahre alten Kinder werden zusätzlich die Nutzungsquoten betrachtet.

Im Anschluss werden die Höhe der Kita-Ausgaben und die Wahrscheinlichkeit, Ausgaben zu haben, auch multivariat anhand von Regressionsanalysen betrachtet. Es werden *Probit-Modelle* geschätzt, um die Wahrscheinlichkeit, Kita-Ausgaben zu haben, für unterschiedliche Gruppen zu berechnen. Die Höhe der Kita-Ausgaben wird multivariat auf Basis linearer *OLS-Modelle* und zensierter *Tobit-Modelle* analysiert.<sup>3</sup> Erstere beziehen nur Kinder ein, deren Eltern Ausgaben haben, während letztere auf allen Kindern basieren. Die Standardfehler berücksichtigen dabei serielle Korrelationen zwischen verschiedenen Beobachtungen eines Haushaltes.

<sup>1</sup> Vgl. Gert G. Wagner, Joachim R. Frick und Jürgen Schupp (2007): The German Socio-Economic Panel Study – Scope, evolution, and enhancements. SOEPpapers Nr. 1 (online verfügbar) und Mathis Schröder, Rainer Siegers und C. Katharina Spieß (2013): Familien in Deutschland – FiD, in: Schmollers Jahrbuch. (133: 595–606).

<sup>2</sup> Lediglich für das Jahr 2002 kann aufgrund der Fragestellung nicht ausgeschlossen werden, dass die angegebenen Beiträge in zwölf Fällen für die Nutzung einer Kindertageseinrichtung und der Tagespflege verwendet wurden. Dies ist für die vorliegenden Analysen jedoch nicht weiter relevant.

<sup>3</sup> Für eine Erläuterung der Methoden vgl. William H. Greene, W. (2008): *Econometric Analysis*, 7. Edition.

## Kita-Ausgaben sind vor allem im „U3-Bereich“ gestiegen

Die Analyse der durchschnittlichen Kinderbetreuungs- ausgaben über die Zeit zeigt, dass die monatlichen Ausgaben für Kinder im Kindergartenalter (inklusive derer, für die keine Ausgaben anfallen, da sie zum Beispiel von Beiträgen befreit sind) in Preisen des Jahres 2010 von rund 71 Euro im Jahr 1996 auf 97 Euro im Jahr 2015 gestiegen sind (Abbildung 2). Dies entspricht einem Anstieg um etwa 37 Prozent. Betrachtet man nur den Zeitraum von 2005 bis 2015, haben sich die durchschnittlichen Ausgaben um acht Prozent erhöht. Das bedeutet, dass die Beiträge in diesem Bereich bis Mitte der 2000er Jahre deutlich stärker gestiegen waren als danach. Hintergrund ist, dass bis zu diesem Zeitpunkt der Kita-Besuch von nur wenigen Kindern vollständig von Zahlungen befreit war. Dies hat sich in den zurückliegenden zehn Jahren geändert: Erstens führten mehrere Bundesländer allgemeine Beitragsbefreiungen ein und zweitens wurden vermehrt gesetzliche Änderungen mit Blick auf soziale Beitragsstaffelungen umgesetzt. So zahlten Haushalte, die im Jahr 2015 Ausgaben für die Betreuung ihrer Kinder ab drei Jahren tätigten, pro Kind im Schnitt 18 Euro mehr als bei Berücksichtigung auch jener Kinder, für die keine Kita-Kosten anfallen. Bis 2005 war dieser Unterschied kleiner.

Der U3-Bereich hat sich mit Blick auf die Kosten seit 2005 vom sogenannten „Kindergartenbereich“ entkoppelt: Während sich die Kita-Ausgaben für Kinder unter drei Jahren 2005 mit 98 Euro noch auf einem ähnlichen Niveau befanden wie die für ältere Kinder (90 Euro), stiegen sie in den folgenden Jahren deutlich stärker an (Abbildung 2).<sup>13</sup> 2015 zahlten Eltern im Durchschnitt etwa 171 Euro pro Monat. Dies entspricht einem Zuwachs von knapp 75 Prozent. Zum Vergleich: Für Kinder im Kindergartenalter lag der Anstieg bei acht Prozent. Klammert man die Kinder, deren Kita-Besuch kostenfrei war, aus, beliefen sich die monatlichen Ausgaben im Schnitt sogar auf 188 Euro pro Kind.

## Armutsgefährdete Haushalte sind relativ stark belastet

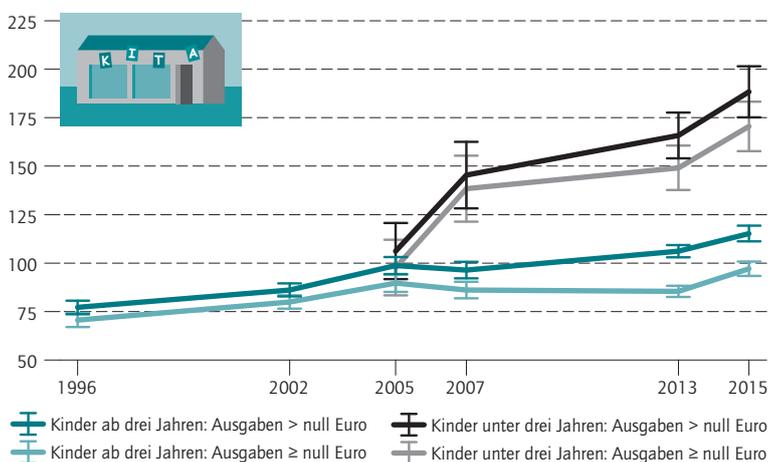
Von besonderem Interesse ist, inwieweit armutsgefährdete Haushalte von den über die vergangenen 20 Jahre gestiegenen Beiträgen betroffen waren. Denn für diese dürfte die Höhe der Elternbeiträge bei der Entscheidung für oder gegen die Nutzung einer Kita von besonderer Bedeutung sein. Grundsätzlich ermöglichen niedrigere Kita-Ausgaben es diesen Haushalten, die „eingesparten“ Mittel für andere kindliche Bildungsaktivitäten auszuge-

<sup>13</sup> Aufgrund kleinerer Fallzahlen beziehungsweise einer höheren Beitragsstreuung konnten die Beiträge für diese Altersgruppe nur mit geringerer Präzision berechnet werden.

Abbildung 2

### Monatliche Kita-Ausgaben nach Altersgruppen

In Euro, 95-Prozent-Konfidenzintervalle



Anmerkung: Monatliche Kita-Ausgaben in konstanten Preisen des Jahres 2010. Ausgaben für Kinder unter drei Jahren aufgrund geringer Fallzahlen erst ab 2005.

Quelle: SOEP v32 (gewichtet); eigene Berechnungen.

© DIW Berlin 2017

Die Kita-Ausgaben sind seit 1996 gestiegen, insbesondere im sogenannten U3-Bereich.

ben. Haushalte mit Kindern im Kindergartenalter, deren Einkommen auf oder unterhalb der Armutsrisikogrenze der Gesamtbevölkerung<sup>14</sup> lag, zahlten pro Kind bereits in den 90er Jahren geringere Kita-Beiträge als Haushalte über dieser Grenze (Abbildung 3, linker Teil). Zwischen 1996 und 2005 stiegen die durchschnittlichen Beiträge für Haushalte mit Kita-Ausgaben ober- und unterhalb der Armutsrisikogrenze um einen ähnlichen Betrag an. Für die Zeit ab 2005 ergibt sich ein differenzierteres Bild: Während Haushalte oberhalb der Armutsrisikogrenze nochmals mehr zahlten, haben sich die Kita-Ausgaben für Kinder aus armutsgefährdeten Haushalten, sofern diese Ausgaben tätigten, verringert, von 80 Euro auf 48 Euro. Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass die Elternbeiträge mit der Zeit in vielen Regionen deutlich stärker nach dem Haushaltseinkommen gestaffelt wurden. Betrachtet man die absoluten Euro-Beträge, kam diese Entwicklung einkommensärmeren Haushalten stärker zugute als anderen Familienhaushalten.<sup>15</sup>

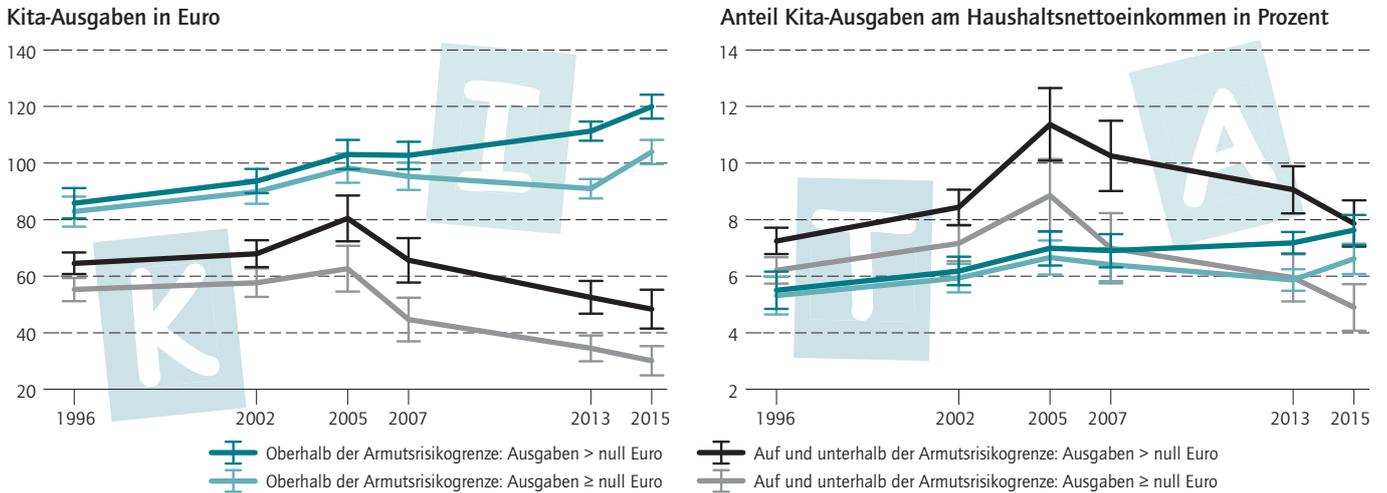
<sup>14</sup> Die Armutsrisikogrenze liegt bei 60 Prozent des gesamtdeutschen äquivalenzgewichteten Median-Nettoeinkommens. Für die Armutsrisikogrenzen der Gesamtpopulation vgl. SOEP Group (2015): SOEP 2013 – SOEPmonitor Household 1984-2013 (SOEP v30). SOEP Survey Papers Nr. 283 (online verfügbar). Für 2015 erfolgte eine analoge eigene Berechnung.

<sup>15</sup> Einige Bundesländer haben bereits vor der Änderung des SGB VIII Ende 2008 eine soziale Staffelung der Beiträge gesetzlich festgelegt. Dies könnte die

Abbildung 3

**Kinder ab drei Jahren in Kindertageseinrichtungen: Kita-Ausgaben**

In Euro und relativ zum Einkommen nach Armutsrisiko des Haushalts



Monatliche Kita-Ausgaben in konstanten Preisen des Jahres 2010. Die Armutsrisikogrenze liegt bei 60 Prozent des gesamtdeutschen äquivalenzgewichteten Median-Nettoeinkommens.

Quelle: SOEP v32 (gewichtet); eigene Berechnungen.

© DIW Berlin 2017

Die Kita-Ausgaben sind für Kinder in Haushalten oberhalb der Armutsrisikogrenze gestiegen und für Kinder in Haushalten auf oder unterhalb der Armutsrisikogrenze gesunken.

Dies sagt jedoch noch nichts über die relative Belastung aus. Setzt man die Ausgaben pro Kind in Relation zum äquivalenzgewichteten Haushaltsnettoeinkommen<sup>16</sup>, zeigt sich für das Jahr 2005, dass für Kinder in Haushalten auf und unterhalb der Armutsrisikogrenze, die Ausgaben für die Kita tätigen, etwa elf Prozent des Haushaltseinkommens aufgebracht wurden (Abbildung 3, rechter Teil). Bei Haushalten oberhalb der Armutsrisikogrenze lag der entsprechende Anteil bei sieben Prozent. Danach näherten sich die relativen Belastungen dieser beiden Gruppen an und lagen 2015 auf einem ähnlichen Niveau von knapp acht Prozent. Betrachtet man dagegen von allen Haushalten die Ausgaben pro Kind relativ zum Einkommen, also auch von solchen, die keine Kita-Kosten hatten, wendeten armutsgefährdete Haus-

halte im Jahr 2015 erstmals einen geringeren Anteil ihres Einkommens auf als einkommensstärkere Haushalte.

**Untere Einkommen und nicht erwerbstätige Mütter profitieren besonders von zunehmenden Beitragsbefreiungen**

Weitergehende Untersuchungen, die mehrere Merkmale einbeziehen, zeigen, dass der Anteil von Kindern im Kindergartenalter, deren Eltern für die Kita zahlen, von 1996 bis 2015 um etwa sieben Prozentpunkte auf 84 Prozent gesunken ist (Tabelle 1). In Westdeutschland war dieser Rückgang mit acht Prozentpunkten stärker als in Ostdeutschland mit gut vier Prozentpunkten. Im Jahr 2015 wurden für die Nutzung eines Kindergartens oder einer ähnlichen Einrichtung in den ostdeutschen Bundesländern im Durchschnitt ungefähr 20 Euro mehr ausgegeben als in den westdeutschen Bundesländern. Die Ausgaben haben insbesondere in kleineren und mittelgroßen Gemeinden im statistischen Sinne signifikant zugenommen.

bereits im Jahr 2007 sinkenden Beiträge von Familien unterhalb der Armutsrisikogrenze erklären.

<sup>16</sup> Um die Haushaltsnettoeinkommen über die verschiedenen Haushaltstypen hinweg vergleichbar zu machen, dividiert man das Haushaltseinkommen durch eine haushaltsspezifische Äquivalenzskala, in diesem Fall die modifizierte OECD-Skala. Dieses Verhältnis wird als bedarfsangepasstes Einkommen bezeichnet. Zum Konzept des bedarfsgewichteten beziehungsweise äquivalenzgewichteten Einkommens vgl. Carsten Schröder und Timm Bönke (2012): Country inequality rankings and conversion schemes. Economics – The Open-Access, Open-Assessment E-Journal (online verfügbar); und den Eintrag „Äquivalenzeinkommen“ im Glossar des DIW Berlin (online verfügbar).

Tabelle 1

**Kinder ab drei Jahren in Kindertageseinrichtungen: Monatliche Kita-Ausgaben pro Kind**

	1996 (1)		2005 (2)		2015 (3)		Differenz 1996 und 2015 (3) - (1)	
	Höhe der Kita-Ausgaben $\geq$ null Euro (in Euro)	Kita-Ausgaben > null Euro (in Prozent)	Höhe der Kita-Ausgaben $\geq$ null Euro (in Euro)	Kita-Ausgaben > null Euro (in Prozent)	Höhe der Kita-Ausgaben $\geq$ null Euro (in Euro)	Kita-Ausgaben > null Euro (in Prozent)	Höhe der Kita-Ausgaben $\geq$ null Euro (in Euro)	Kita-Ausgaben > null Euro (in Prozentpunkten)
Deutschland gesamt	70,7	91,6	90,0	91,1	97,2	84,2	26,5***	-7,4***
<b>Regionale Merkmale</b>								
Ost-/Westdeutschland								
Ostdeutschland	83,2	94,9	91,2	90,1	114,5	90,7	31,3**	-4,3
Westdeutschland	68,4	91,0	89,8	91,3	94,0	83,0	25,6***	-8,0***
Gemeindegrößenklasse								
Weniger als 20 000 EinwohnerInnen	59,6	92,5	81,5	93,5	92,1	86,4	32,4***	-6,0**
20 000 bis 100 000 EinwohnerInnen	72,4	91,5	91,7	89,2	100,2	79,3	27,8***	-12,2**
Mehr als 100 000 EinwohnerInnen	86,9	90,3	101,5	89,4	99,8	86,0	12,9	-4,3
<b>Merkmale der Kita-Nutzung</b>								
Zeitumfang								
Halbtägiger Besuch	68,0	92,2	78,5	90,0	76,1	78,1	8,1	-14,1***
Ganztägiger Besuch	81,7	95,5	115,9	93,0	119,2	90,6	37,5***	-4,9*
Träger								
Öffentlicher Träger			85,0	89,5	91,4	82,0	6,4	-7,6***
Freier Träger			96,5	92,7	95,2	84,2	-1,4	-8,5***
Privater/betrieblicher Träger			(95,2)	(100,0)	140,5	97,6	45,3**	-2,4**
<b>Haushaltsbezogene Merkmale</b>								
Haushaltsnettoeinkommen (äquivalenzgewichtet) <sup>1</sup>								
1. Quartil	51,7	85,4	62,2	77,4	43,9	69,9	-7,7	-15,5***
2. Quartil	59,5	86,1	83,7	94,1	84,1	85,0	24,5***	-1,2
3. Quartil	77,7	97,5	92,0	97,6	116,4	90,6	38,7***	-6,8**
4. Quartil	88,3	95,5	118,9	95,4	142,6	91,3	54,3***	-4,2
Transferleistungen <sup>2</sup>								
Bezug von Transferleistungen	(30,0)	(60,8)	52,3	73,3	25,8	64,8	-4,2	4,1
Kein Bezug von Transferleistungen	73,6	93,7	94,8	93,4	104,2	87,1	30,6***	-6,7***
Familienstatus								
Alleinerziehend	64,0	81,2	58,4	74,8	64,6	75,1	0,6	-6,1
Paarhaushalt	71,3	92,5	95,3	93,8	101,7	85,5	30,4***	-7,0***
<b>Mutterbezogene Merkmale</b>								
Erwerbstätigkeit der Mutter								
Nicht erwerbstätig	64,6	89,7	73,1	85,9	63,5	72,5	-1,1	-17,2***
Teilzeit erwerbstätig	70,2	92,5	99,4	93,7	106,2	88,7	36,0***	-3,8
Vollzeit erwerbstätig	93,1	95,7	120,0	99,9	143,7	95,0	50,6***	-0,7
Höchster Bildungsabschluss der Mutter								
Kein oder niedriger Abschluss	49,5	74,3	62,6	80,8	51,5	71,5	2,0	-2,8
Abgeschlossene Ausbildung	75,3	95,6	89,0	92,4	94,7	86,4	19,4***	-9,2***
Abgeschlossenes Studium	81,8	95,3	131,7	95,5	132,6	88,7	50,7***	-6,6

Fortsetzung Tabelle 1

**Kinder ab drei Jahren in Kindertageseinrichtungen: Monatliche Kita-Ausgaben pro Kind**

	1996 (1)		2005 (2)		2015 (3)		Differenz 1996 und 2015 (3) - (1)	
	Höhe der Kita-Ausgaben $\geq$ null Euro (in Euro)	Kita-Ausgaben > null Euro (in Prozent)	Höhe der Kita-Ausgaben $\geq$ null Euro (in Euro)	Kita-Ausgaben > null Euro (in Prozent)	Höhe der Kita-Ausgaben $\geq$ null Euro (in Euro)	Kita-Ausgaben > null Euro (in Prozent)	Höhe der Kita-Ausgaben $\geq$ null Euro (in Euro)	Kita-Ausgaben > null Euro (in Prozentpunkten)
<b>Kindbezogene Merkmale</b>								
Alter des Kita-Kindes								
Drei bis vier Jahre	70,7	92,5	88,5	89,8	108,6	87,8	37,9***	-4,7
Fünf Jahre und älter	70,7	90,9	90,7	91,8	82,7	79,8	12,1**	-11,2***
Geschwister des Kita-Kindes								
Mit Geschwisterkindern	64,4	90,7	80,4	89,9	92,0	84,1	27,6***	-6,6***
Ohne Geschwisterkinder	90,9	94,5	116,4	94,3	111,7	84,7	20,7*	-9,8**
Migrationshintergrund des Kita-Kindes								
Direkter oder indirekter Migrationshintergrund	75,0	87,4	85,4	90,8	85,9	81,5	10,8	-6,0
Kein Migrationshintergrund	69,6	92,7	91,7	91,2	102,9	86,0	33,3***	-6,7***
<b>N<sup>3</sup></b>	625	625	865	865	2 193	2 193		

Anmerkung: Angaben monatlicher Kita-Ausgaben in konstanten Preisen des Jahres 2010. Fallzahlen kleiner als 40 sind in Klammern dargestellt. Differenzen zwischen den Spalten (3) und (1) sind mit t-Tests auf ihre statistische Signifikanz getestet. Aufgrund fehlender Informationen über den Träger im Jahr 1996 wird hier die Differenz zwischen 2005 und 2015 berechnet.

\*\*\*, \*\*, \* Signifikanz auf dem 1-, 5- und 10-Prozent-Niveau.

1 Grenzen äquivalenzgewichteter monatlicher Nettoeinkommensquartile variieren über die Jahre. Beispiel für 2015: 1. Quartil  $\leq$  1 048 Euro, 2. Quartil 1 049 bis 1 429 Euro, 3. Quartil 1 430 bis 1 945 Euro, 4. Quartil  $\geq$  1 946 Euro.

2 Transferleistungen beziehen sich auf folgende Sozialtransfers: Arbeitslosen- und Sozialhilfe (vor 2004) sowie Arbeitslosengeld II und Sozialgeld (ab 2005). Transferleistungen sind auf Haushaltsebene erfasst.

3 Geringfügige Variation in Anzahl der Beobachtungen in Abhängigkeit fehlender Werte in den Merkmalsausprägungen.

Quellen: SOEP v32 (gewichtet); eigene Berechnungen.

© DIW Berlin 2017

Ferner lässt sich feststellen, dass die mittleren Ausgaben für Kinder im Kindergartenalter, die ganztags<sup>17</sup> betreut werden, um fast 38 Euro gestiegen sind – und damit deutlich stärker als für Kinder mit einer Halbtagsbetreuung. Bei letzteren lag der Anstieg von rund acht Euro zudem nicht im statistisch signifikanten Bereich. Hier ist der Anteil der Kinder in Haushalten, die überhaupt für die Nutzung einer Kita zahlen, über die Zeit zudem deutlich gesunken (um gut 14 Prozentpunkte). Kinder in Einrichtungen öffentlicher und freier Trägerschaft haben dabei in ähnlichem Umfang von einer Zunahme der Beitragsfreiheit profitiert.

Haushalte mit hohem Einkommen beziehungsweise mit vollzeiterwerbstätigen Müttern waren – was die absolu-

ten Kita-Ausgaben für Kinder ab drei Jahren betrifft – am stärksten vom Ausgabenanstieg betroffen. Keine signifikanten Erhöhungen gab es von 1996 bis 2015 hingegen für Kinder von nicht erwerbstätigen Müttern sowie für Kinder aus Haushalten, die dem untersten Einkommensquartil, also den 25 Prozent der Haushalte in Deutschland mit den geringsten Einkommen, zuzuordnen sind, die Transferleistungen beziehen oder deren Elternteil allein-erziehend ist. Vielmehr zahlten insbesondere Haushalte mit nicht erwerbstätigen Müttern und mit geringen Einkommen für ihr Kind deutlich häufiger nichts für den Kita-Besuch: Sie haben von der Beitragsbefreiung und der Einkommensstaffelung offensichtlich recht stark profitiert, vor allem wenn man die Jahre 2005 und 2015 miteinander vergleicht.

Im Einklang mit dem im achten Sozialgesetzbuch vorgegebenen Rahmen mussten Haushalte durchweg weniger für die Betreuung ihrer ab drei Jahre alten Kinder

<sup>17</sup> Ab dem Jahr 2009 definiert als mindestens sieben Stunden täglich. Davor wurde die genaue Betreuungszeit im SOEP nicht erfasst. Es wurden aber Angaben darüber gemacht, ob das Kind ganztags oder halbtags eine Kita besucht.

ausgeben, wenn Geschwisterkinder im Haushalt lebten, auch wenn der absolute Ausgabenanstieg über die Zeit etwas höher ausfiel als bei Haushalten ohne Geschwisterkinder. Erwartungsgemäß wurden vor allem Haushalte mit drei- bis vierjährigen Kindern stärker belastet – für ältere Kinder fielen 2015 im Vergleich zu 1996 häufiger keine Ausgaben an, da Eltern von allgemeinen Beitragsbefreiungen meist im Jahr vor der Einschulung ihres Kindes profitieren.

Betrachtet man die relative Belastung der Haushalte gemessen am Haushaltsnettoeinkommen, zeigt sich, dass alle Haushalte ab dem zweiten Einkommensquartil einen Anstieg in der relativen Belastung durch Kita-Ausgaben für ihr entsprechendes Kind zu verzeichnen haben (Tabelle 2). Dies trifft auf den Vergleich der Jahre 1996 und 2015 zu. Bemerkenswert ist jedoch auch, dass die 25 Prozent der Haushalte mit den höchsten Einkommen im gesamten Zeitraum relativ niedrig belastet waren. Eine Aufschlüsselung der finanziellen Belastung durch Kita-Ausgaben nach der Größe des Wohnorts ergibt, dass über die Zeit hinweg die relative Belastung von Familien vor allem in Gemeinden mit weniger als 20 000 EinwohnerInnen gestiegen ist. Für größere Städte ist keine signifikante Veränderung über die Zeit zu beobachten.

### Anteil der Kinder mit kostenfreiem Kita-Platz im U3-Bereich nahezu konstant

Für die Betreuung der unter drei Jahre alten Kinder, die 2015 deutlich häufiger in eine Kita gingen als 2005, sind die Kita-Ausgaben stark gestiegen (Tabelle 3). Die Zunahme fiel in Westdeutschland mit 93 Euro deutlich höher aus als in Ostdeutschland (34 Euro). Bemerkenswert ist, dass der Anteil der Kinder, für deren Kita-Nutzung Ausgaben getätigt wurden, in größeren Städten sogar signifikant zugenommen hat. Für Kinder mit einem Halbtagsplatz stiegen die Kita-Ausgaben stärker als für Kinder mit einem Ganztagsplatz.

Für die weiteren Haushaltsmerkmale wird die zeitliche Entwicklung aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht dargestellt. Im Querschnitt zeigt sich für das Jahr 2015 aber beispielsweise, dass 74 Prozent der Haushalte im untersten Einkommensquartil Ausgaben pro Kind tätigten, die im Mittel deutlich geringer waren als die anderer Haushalte (ohne Tabelle).

### Regressionsanalysen bestätigen stärkere Einkommensstaffelung der Beiträge über die Zeit

Multivariate Regressionsanalysen für Kinder im Kindergartenalter können den Einfluss sozioökonomischer und -demografischer Merkmale wie Haushaltseinkommen, Bildungsniveau der Mutter oder Migrationshintergrund

Tabelle 2

### Kinder ab drei Jahren in Kindertageseinrichtungen: Relativer Anteil der Kita-Ausgaben am Haushaltsnettoeinkommen

	1996 (1)	2005 (2)	2015 (3)	Differenz 1996 und 2015 (3) - (1)
	(in Prozent)			(in Prozentpunkten)
Deutschland gesamt	5,7	7,1	6,4	0,7**
<b>Regionale Merkmale</b>				
Ost-/Westdeutschland				
Ostdeutschland	7,6	7,8	9,5	1,9
Westdeutschland	5,3	7,0	5,9	0,5*
Gemeindegrößenklasse				
Weniger als 20 000 EinwohnerInnen	5,2	6,9	6,8	1,6***
20 000 bis 100 000 EinwohnerInnen	5,8	7,7	6,7	0,9
Mehr als 100 000 EinwohnerInnen	6,4	6,8	5,8	-0,6
<b>Haushaltsbezogene Merkmale</b>				
Haushaltsnettoeinkommen (äquivalenzgewichtet) <sup>1</sup>				
1. Quartil	6,8	8,6	5,6	-1,2
2. Quartil	5,7	7,7	7,1	1,5**
3. Quartil	6,0	6,7	7,2	1,2***
4. Quartil	4,5	5,7	5,8	1,3***
Transferleistungen <sup>2</sup>				
Bezug von Transferleistungen	(5,50)	6,7	3,4	-2,1
Kein Bezug von Transferleistungen	5,8	7,2	6,7	0,9***
Familienstatus				
Alleinerziehend	(5,57)	7,3	6,5	1,0***
Paarhaushalt	7,2	6,1	5,9	-1,4
N <sup>3</sup>	604	826	2 121	

Anmerkungen und Fußnoten siehe Tabelle 1. Alle Ausgaben ≥ null Euro werden in Relation zum Haushaltsnettoeinkommen gesetzt.

Quellen: SOEP v32 (gewichtet); eigene Berechnungen.

des Kindes herausrechnen und angeben, wie sich die Kita-Ausgaben unter Berücksichtigung dieser potentiellen Einflussfaktoren entwickelt haben. Die Ergebnisse bestätigen, dass der Anteil der ab drei Jahre alten Kinder, deren Eltern Ausgaben für die Kita tätigten, im Jahr 2015 um acht Prozentpunkte geringer war als 1996 (Tabelle 4, Spalte 4). Zumindest ein Teil dieses Rückgangs dürfte auf die seit 2006 vermehrt eingeführten allgemeinen Beitragsbefreiungen einzelner Bundesländer zurückzuführen sein.

Tabelle 3

**Kinder unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen: Monatliche Kita-Ausgaben pro Kind**

	2005			2015			Differenz 2005 und 2015		
	(1)			(2)			(2) – (1)		
	Höhe der Kita-Ausgaben $\geq$ null Euro (in Euro)	Kita-Ausgaben $>$ null Euro (in Prozent)	Kita-Nutzung in Prozent	Höhe der Kita-Ausgaben $\geq$ null Euro (in Euro)	Kita-Ausgaben $>$ null Euro (in Prozent)	Kita-Nutzung in Prozent	Höhe der Kita-Ausgaben $\geq$ null Euro (in Euro)	Kita-Ausgaben $>$ null Euro (in Prozentpunkten)	Kita-Nutzung in Prozent
Deutschland gesamt	97,7	92,0	12,2	170,5	90,5	31,8	72,8***	-1,5	19,6 ***
<b>Regionale Merkmale</b>									
Ost-/Westdeutschland									
Ostdeutschland	108,6	94,0	36,4	142,8	90,0	46,1	34,1**	-3,9	9,7
Westdeutschland	85,1	89,7	6,7	177,9	90,6	29,4	92,8***	0,9	22,7 ***
<b>Gemeindegrößenklasse</b>									
Weniger als 20 000 EinwohnerInnen	111,3	100,0	13,7	144,1	86,9	27,0	32,8**	-13,1***	13,3 ***
20 000 bis 100 000 EinwohnerInnen	(98,2)	(94,7)	10,8	178,5	90,0	21,9	80,4***	-4,7	11,1 **
Mehr als 100 000 EinwohnerInnen	(78,4)	(78,4)	11,6	185,6	93,2	46,0	107,2***	14,8*	34,5 ***
<b>Zeitungsumfang</b>									
Halbtägiger Besuch	91,0	93,8		172,5	86,9		81,5***	-6,9	
Ganztägiger Besuch	112,0	88,0		168,1	94,0		56,1***	6,0	
N <sup>3</sup>	108	108	734	421	421	1 396			

Anmerkungen siehe Tabelle 1.

Quellen: SOEP v32 (gewichtet); eigene Berechnungen.

© DIW Berlin 2017

Auch die bisherigen Befunde hinsichtlich der Gruppenunterschiede bestätigen sich tendenziell, allerdings fallen diese Differenzen insgesamt kleiner aus. Zu berücksichtigen ist auch, dass die dargestellten Ergebnisse nicht im Sinne zeitlicher Entwicklungen zu interpretieren sind. Die Schätzungen basieren auf einem Datensatz, der drei Jahre zusammenfasst. Beispielsweise hatten Haushalte mit Einkommen im obersten Quartil verglichen mit dem untersten Quartil eine um etwa sieben Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit, Ausgaben für die Kita-Betreuung zu tätigen. Dagegen hatten Alleinerziehende verglichen mit Paarhaushalten eine signifikant geringere Wahrscheinlichkeit hierfür.

Auch der Anstieg der Kita-Ausgaben über die Zeit bleibt unter Berücksichtigung diverser Merkmale statistisch signifikant (Tabelle 4, Spalte 1). Verglichen mit 1996 zahlten Eltern für Kinder ab drei Jahren 2015 monatlich knapp 18 Euro mehr. Damit kann etwa ein Drit-

tel der oben dargestellten Ausgabensteigerung von fast 27 Euro durch Veränderungen, beispielsweise eine stärker in Anspruch genommene ganztägige Betreuung oder gestiegene Einkommen, erklärt werden. Bemerkenswert ist, dass sich kein signifikanter Ost-West-Unterschied in der Beitragshöhe mehr feststellen lässt. Das deutet darauf hin, dass die höheren Beiträge in Ostdeutschland etwa auf längere tägliche Betreuungszeiten in diesen Regionen zurückgehen.

Lässt man Kinder, deren Eltern keine Kita-Ausgaben tätigen, außen vor, stiegen die Ausgaben über die Zeit noch stärker, gegenüber dem Referenzjahr 1996 um rund 28 Euro im Jahr 2005 beziehungsweise 30 Euro im Jahr 2015 (Tabelle 4, Spalte 2). Schließlich bestätigt sich erneut, dass die Kita-Ausgaben in höheren Einkommensgruppen stärker zunahm, während sich für die unterste Einkommensgruppe nur ein Anstieg um fast 24 Euro im Jahr 2005 ergab (Tabelle 4, Spalte 3, oberste

Tabelle 4

**Kinder ab drei Jahren in Kindertageseinrichtungen: Zusammenhang zwischen Kita-Ausgaben und sozioökonomischen Merkmalen**

	Höhe der Kita-Ausgaben in Euro			Kita-Ausgaben > null Euro (in Prozent)
	Ausgaben ≥ null Euro	Ausgaben > null Euro	Ausgaben > null Euro – mit Interaktionen	
	Modell (1)	Modell (2)	Modell (3)	Modell (4)
<b>Jahr</b>				
1996			<i>Referenz</i>	
2005	26,71*** (5,92)	27,67*** (5,70)	23,52*** (7,02)	0,00 (0,01)
2015	17,75*** (5,39)	29,79*** (5,31)	2,16 (8,17)	-0,08*** (0,02)
<b>Regionale Merkmale</b>				
Westdeutschland			<i>Referenz</i>	
Ostdeutschland	-21,04 (18,09)	-25,98 (17,08)	-25,83 (17,24)	0,03 (0,04)
Weniger als 20 000 EinwohnerInnen			<i>Referenz</i>	
20 000 bis 100 000 EinwohnerInnen	9,24* (4,72)	13,39*** (4,21)	13,49*** (4,06)	-0,02 (0,02)
Mehr als 100 000 EinwohnerInnen	21,15*** (4,72)	24,29*** (4,47)	24,36*** (4,43)	-0,01 (0,02)
<b>Merkmale der Kita-Nutzung</b>				
Halbtägiger Besuch			<i>Referenz</i>	
Ganztägiger Besuch	34,11*** (5,35)	27,88*** (5,31)	26,84*** (5,30)	0,06*** (0,01)
Freier Träger			<i>Referenz</i>	
Öffentlicher Träger	-3,293 (5,24)	-1,788 (5,14)	-1,315 (5,02)	-0,01 (0,01)
Privater/betrieblicher Träger	28,06*** (9,67)	17,48* (9,94)	15,60 (9,61)	0,10*** (0,03)
<b>Haushaltsbezogene Merkmale</b>				
Einkommen im 1. Quartil <sup>1</sup>			<i>Referenz</i>	
Einkommen im 2. Quartil	9,66* (5,04)	2,26 (4,55)	-6,67 (5,08)	0,05** (0,02)
Einkommen im 3. Quartil	24,44*** (4,88)	13,45*** (4,45)	6,60 (4,79)	0,08*** (0,02)
Einkommen im 4. Quartil	37,54*** (6,30)	30,39*** (6,00)	16,96* (8,94)	0,07*** (0,02)
Kein Bezug von Transferleistungen			<i>Referenz</i>	
Bezug von Transferleistungen <sup>2</sup>	-38,30*** (6,52)	-32,28*** (5,87)	-26,78*** (6,05)	-0,03 (0,02)
Paarhaushalt			<i>Referenz</i>	
Alleinerziehend	-22,47*** (6,46)	-13,87** (5,92)	-14,53** (5,76)	-0,06*** (0,02)
<b>Mutterbezogene Merkmale</b>				
Nicht erwerbstätig			<i>Referenz</i>	
Teilzeit erwerbstätig	5,65 (4,08)	1,62 (3,61)	1,23 (3,61)	0,02 (0,01)
Vollzeit erwerbstätig	19,57*** (6,58)	11,83* (6,29)	11,79* (6,39)	0,07*** (0,02)
Kein oder niedriger Abschluss			<i>Referenz</i>	
Abgeschlossene Ausbildung	16,98*** (4,79)	8,86** (3,50)	8,74** (3,45)	0,06*** (0,02)
Abgeschlossenes Studium	31,27*** (8,42)	25,99*** (7,34)	24,51*** (7,48)	0,05** (0,02)

Fortsetzung Tabelle 4

### Kinder ab drei Jahren in Kindertageseinrichtungen: Zusammenhang zwischen Kita-Ausgaben und sozioökonomischen Merkmalen

	Höhe der Kita-Ausgaben in Euro			Kita-Ausgaben > null Euro (in Prozent)
	Ausgaben ≥ null Euro	Ausgaben > null Euro	Ausgaben > null Euro - mit Interaktionen	
	Modell (1)	Modell (2)	Modell (3)	Modell (4)
<b>Kindbezogene Merkmale</b>				
Drei Jahre			Referenz	
Vier Jahre	-0,73 (5,33)	0,87 (4,98)	1,54 (4,86)	-0,01 (0,02)
Fünf Jahre	-2,84 (5,31)	-1,12 (5,28)	-1,05 (5,27)	-0,02 (0,02)
Sechs Jahre und älter	-13,30*** (5,04)	-6,23 (4,48)	-6,41 (4,33)	-0,05*** (0,02)
Ohne Geschwisterkinder			Referenz	
Mit Geschwisterkindern	-14,71*** (5,07)	-14,97*** (4,76)	-15,19*** (4,83)	-0,01 (0,02)
Kein Migrationshintergrund				
Direkter oder indirekter Migrationshintergrund	4,03 (4,32)	3,80 (3,88)	4,10 (3,85)	0,01 (0,02)
<b>Interaktionen</b>				
2005 * Einkommen im 1. Quartil			Referenz	
2005 * Einkommen im 2. Quartil			7,18 (9,02)	
2005 * Einkommen im 3. Quartil			-3,42 (7,84)	
2005 * Einkommen im 4. Quartil			9,88 (13,39)	
2015 * Einkommen im 1. Quartil			Referenz	
2015 * Einkommen im 2. Quartil			27,21** (11,32)	
2015 * Einkommen im 3. Quartil			33,72*** (9,75)	
2015 * Einkommen im 4. Quartil			41,69*** (13,03)	
Konstante		90,32*** (9,41)	97,95*** (9,54)	
N	3 683	3 127	3 127	3 683
Pseudo-R <sup>2</sup>	0,035			0,211
Adjusted R <sup>2</sup>		0,31	0,317	

Modell (1): Marginale Effekte aus einem zensierten Regressionsmodell (Tobit). Modell (2): Koeffizienten aus einem linearen Regressionsmodell. Modell (3): Koeffizienten aus einem linearen Regressionsmodell mit Interaktionen zwischen Einkommensgruppen und Jahren. Modell (4): Durchschnittliche marginale Effekte eines Probit-Modells. Alle Modelle berücksichtigen bundeslandspezifische fixe Effekte.

Standardfehler sind auf Haushaltsebene geclustert und in Klammern dargestellt.

\*\*\*, \*\*, \* Signifikanz auf dem 1-, 5- und 10-Prozent-Niveau. Für weitere Anmerkungen und Fußnoten siehe Tabelle 1.

Quellen: SOEP v32 (gewichtet); eigene Berechnungen.

Tabelle 5

Fortsetzung Tabelle 5

**Kinder unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen:  
Zusammenhang zwischen Kita-Ausgaben und  
sozioökonomischen Merkmalen**

	Höhe der Kita-Ausgaben in Euro			Höhe der Kita-Ausgaben in Euro	
	Ausgaben ≥ null Euro	Ausgaben > null Euro		Ausgaben ≥ null Euro	Ausgaben > null Euro
	Modell (1)	Modell (2)		Modell (1)	Modell (2)
<b>Jahr</b>			Alleinerziehend	-19,73	-9,21
2005	<i>Referenz</i>			(15,97)	(15,92)
2015	50,52***	56,79***	<b>Mutterbezogene Merkmale</b>		
	(13,43)	(12,58)	Nicht erwerbstätig	<i>Referenz</i>	
<b>Regionale Merkmale</b>			Teilzeit erwerbstätig	29,70**	20,50
Westdeutschland	<i>Referenz</i>			(12,98)	(12,63)
Ostdeutschland	-4,09	-3,20	Vollzeit erwerbstätig	43,55**	31,00*
	(14,56)	(13,90)		(17,08)	(16,70)
Weniger als 20 000 EinwohnerInnen	<i>Referenz</i>		Kein oder niedriger Abschluss	<i>Referenz</i>	
20 000 bis 100 000 EinwohnerInnen	10,85	4,43	Abgeschlossene Ausbildung	24,21	3,57
	(14,42)	(14,05)		(14,84)	(14,01)
Mehr als 100 000 EinwohnerInnen	12,32	9,82	Abgeschlossenes Studium	41,79**	17,49
	(16,67)	(16,81)		(16,93)	(16,04)
<b>Merkmale der Kita-Nutzung</b>			<b>Kindbezogene Merkmale</b>		
Halbtägiger Besuch	<i>Referenz</i>		Bis ein Jahr	<i>Referenz</i>	
Ganztägiger Besuch	4,98	-1,57	Zwei Jahre	-0,51	5,54
	(12,14)	(12,22)		(10,71)	(11,04)
Freier Träger	<i>Referenz</i>		Ohne Geschwisterkinder	<i>Referenz</i>	
Öffentlicher Träger	-15,62	-11,89	Mit Geschwisterkindern	-30,57***	-31,54***
	(11,34)	(11,30)		(10,38)	(10,35)
Privater/betrieblicher Träger	69,83***	68,20***	Kein Migrationshintergrund	<i>Referenz</i>	
	(21,57)	(22,62)	Direkter oder indirekter Migrationshintergrund	-0,89	-1,38
<b>Haushaltsbezogene Merkmale</b>				(13,23)	(12,94)
Einkommen im 1. Quartil <sup>1</sup>	<i>Referenz</i>		Konstante	92,22*	
Einkommen im 2. Quartil	0,52	-1,01		(47,93)	
	(13,98)	(15,05)	N	529	461
Einkommen im 3. Quartil	46,67***	53,43***	Pseudo-R <sup>2</sup>	0,065	
	(17,36)	(17,23)	Adjusted R <sup>2</sup>	0,485	
Einkommen im 4. Quartil	80,55***	85,95***			
	(18,35)	(18,86)			
Kein Bezug von Transferleistungen	<i>Referenz</i>				
Bezug von Transferleistungen <sup>2</sup>	-50,12***	-41,30**			
	(18,61)	(18,47)			
Paarhaushalt	<i>Referenz</i>				

Modell (1): Marginale Effekte aus einem zensierten Regressionsmodell (Tobit).  
Modell (2): Koeffizienten aus einem linearen Regressionsmodell. Alle Modelle berücksichtigen bundeslandspezifische fixe Effekte. Standardfehler sind auf Haushaltsebene geclustert und in Klammern dargestellt.

\*\*\*, \*\*, \* Signifikanz auf dem 1-, 5- und 10-Prozent-Niveau. Für weitere Anmerkungen und Fußnoten siehe Tabelle 1.

Quellen: SOEP v32 (gewichtet); eigene Berechnungen.

Zeile). Dies ist offensichtlich das Ergebnis einer stärkeren Einkommensstaffelung der Beiträge: Wurden für Kinder aus Haushalten im obersten Einkommensquartil 1996 durchschnittlich 17 Euro mehr gezahlt<sup>18</sup> als für Kinder aus Haushalten im untersten Einkommensquartil, erhöhte sich dieser Unterschied im Jahr 2015 nochmal um fast 42 Euro. Die unterschiedliche Ausgabenentwicklung nach Einkommen konnte folglich nicht allein durch ein unterschiedliches Nutzungsverhalten oder andere Merkmale wie das Alter des Kindes zustande kommen, auch wenn diese Merkmale oftmals signifikant mit den getätigten Ausgaben zusammenhängen.

### **Ausgabenanstieg im U3-Bereich reduziert sich, wenn andere Merkmale berücksichtigt werden**

Für unter drei Jahre alte Kinder sind die Kita-Ausgaben pro Kind in den Jahren 2005 bis 2015 um fast 51 Euro gestiegen (Tabelle 5, Spalte 1). Auch hier reduziert sich der Anstieg von ursprünglich 73 Euro also um etwa ein Drittel, wenn man das Haushaltseinkommen und weitere Merkmale berücksichtigt. Das Einkommen und die Erwerbstätigkeit der Mutter stehen in einem positiven Zusammenhang mit der Ausgabenhöhe. Zum Beispiel hatten Haushalte im oberen Einkommensquartil um fast 81 Euro höhere Kita-Ausgaben pro Kind als Haushalte aus dem unteren Einkommensquartil. Haushalte mit Transferbezug und Haushalte mit mehr als einem Kind zahlten im Mittel etwa 50 Euro beziehungsweise 31 Euro weniger für die Kita-Betreuung ihres Kindes. Alleinerziehende und Haushalte, die einen Halbtagsplatz nutzen, hatten dagegen keine signifikant geringeren Ausgaben. Die Befunde sind ähnlich, wenn man Kinder, für deren Kita-Besuch Haushalte keine Ausgaben tätigen, ausschließt (Tabelle 5, Spalte 2).

### **Fazit**

Private Haushalte mussten in den vergangenen 20 Jahren im Durchschnitt immer mehr Geld für die Betreuung eines Kindes in einer Kindertageseinrichtung ausgeben. Vergleicht man verschiedene Haushalte miteinander, zeigen sich jedoch große Unterschiede. Denn während vor allem einkommensstärkere Haushalte mitunter deutlich mehr zahlten, wurde gleichzeitig ein zunehmender Anteil von Beiträgen befreit und die relative Belastung durch Kita-Ausgaben der unter die Armutsrisikogrenze fallenden Haushalte ging zurück. Insgesamt deuten die Ergebnisse also darauf hin, dass die im zuständigen Bundesgesetz vorgesehene Staffelung von Kita-Beiträgen

angewendet wird und dass Merkmale wie Einkommen und Geschwisterzahl bei der Festsetzung der Beiträge einbezogen werden. Mindestens ein Teil des Ausgabenanstiegs der Familienhaushalte ist darauf zurückzuführen, dass sich die Merkmale der Kinder und ihrer Eltern, die Kita-Beiträge zahlen, etwa das Haushaltseinkommen und auch das Nutzungsverhalten, mit der Zeit geändert haben. Ein anderer Grund für den Anstieg könnte sein, dass die Fachkräfte teilweise höher entlohnt werden, was zu „Preissteigerungen“ führen kann. In jedem Fall macht sich aber die zunehmende Zahl von Bundesländern, die Eltern beispielsweise im Jahr vor der Einschulung des Kindes komplett von Beiträgen befreien, auch in einem zunehmenden Anteil von Haushalten bemerkbar, die keine Beiträge für den Kita-Besuch ihres Kindes entrichten.

Die relative Belastung aller armutsgefährdeten Haushalte durch Kita-Ausgaben ist über die Zeit zurückgegangen und inzwischen niedriger als die anderer Haushalte. Betrachtet man allerdings nur jene armutsgefährdeten Haushalte, die tatsächlich Ausgaben tätigen, liegt deren relative Belastung noch immer nicht unter der einkommensstärkeren Haushalte. Wenn armutsgefährdete Haushalte aus sozialpolitischer Sicht stärker entlastet werden sollen, wäre hier anzusetzen. Die Politik sollte daher sowohl auf Bundes-, als auch auf Landes- und kommunaler Ebene nicht allgemeine Beitragsbefreiungen für den gesamten Betreuungsumfang eines Kindes ins Auge fassen, sondern vielmehr über eine noch stärkere und gezieltere Einkommensprogression bei den Beiträgen für die Kindertagesbetreuung nachdenken. Dies ist auch deshalb sinnvoll, weil Haushalte mit höheren Einkommen oftmals bereit sind, noch höhere Kita-Beiträge zu zahlen. Diese Zahlungsbereitschaft ist sogar dann vorhanden, so zeigen Umfragen, wenn die Betreuungsqualität nicht damit verbunden wird.<sup>19</sup> Würde die Qualität verbessert, wäre mit 48 Prozent sogar fast die Hälfte der Eltern mit Kindern in Kitas bereit, höhere Beiträge zu zahlen. Auch hier zeigt sich, dass dieser Anteil mit dem Einkommen steigt.<sup>20</sup>

Die Politik wäre somit gut beraten, zusätzliche öffentliche Mittel in eine bessere Qualität der Kindertagesbetreuung und in einen bedarfsgerechten Ausbau der Kita-Betreuung im U3-Bereich zu investieren, wo der Bedarf immer noch nicht gedeckt ist. Eine zielgerichtete Entlastung unterer Einkommen sollte bundesweit einheitlich geregelt werden – mit verbindlichen Regelungen, die über die derzeit im Sozialgesetzbuch verankerten Rahmenregelungen hinausgehen.<sup>21</sup>

<sup>18</sup> Durch die Interaktion zwischen Erhebungsjahren und Quartil des Haushaltsnettoeinkommens ändert sich die Interpretation der Koeffizienten. Die Koeffizienten des Haushaltsnettoeinkommens sind nunmehr in Referenz zu dem ersten Einkommensquartil im Erhebungsjahr 1996 zu interpretieren.

<sup>19</sup> Vgl. Camehl (2015), a. a. O.

<sup>20</sup> Vgl. Bertelsmann Stiftung (2017), a. a. O.

<sup>21</sup> Vgl. dazu auch C. Katharina Spiess (2017): Quo Vadis Kita-Beiträge? Wirtschaftsdienst 97, 9, 651-654.

## KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

---

**Sophia Schmitz** ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Bildung und Familie am DIW Berlin | [sschmitz@diw.de](mailto:sschmitz@diw.de)

**C. Katharina Spieß** ist Leiterin der Abteilung Bildung und Familie am DIW Berlin | [kspiess@diw.de](mailto:kspiess@diw.de)

**Juliane F. Stahl** war Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Bildung und Familie am DIW Berlin | [jstahl@diw.de](mailto:jstahl@diw.de)

**JEL:** I 24, I 28, J 13, I 22

**Keywords:** child care, early education, day care fees, socio-economic differences, child costs

This report is also available in an English version as DIW Economic Bulletin 42/2017:

[www.diw.de/econbull](http://www.diw.de/econbull)





DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
84. Jahrgang

#### Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Lukas Menkhoff  
Prof. Johanna Mollerstrom, Ph.D.  
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Dr. Crijte Hartmann  
Dr. Wolf-Peter Schill

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Dr. Franziska Bremus  
Claudia Cohnen-Beck  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Daniel Kemptner  
Sebastian Kollmann  
Markus Reiniger  
Mathilde Richter  
Dr. Alexander Zerrahn

#### Lektorat

Stefan Etgeton  
Katharina Lehmann-USchner  
Karl Brenke

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 74  
77649 Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. (01806) 14 00 50 25  
20 Cent pro Anruf  
ISSN 0012-1304  
ISSN 1860-8787 (Online)

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

Satz-Rechen-Zentrum, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.